

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch

Band: - (2016)

Nachruf: Ein Künstlerleben rund um den Säntis: der Künstler, Pilzler und Koch
Axel von Wehrden (1941-2014), Lichtensteig

Autor: Wehrden, Jürgen von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Künstlerleben rund um den Säntis: der Künstler, Pilzler und Koch

Axel von Wehrden (1941–2014), Lichtensteig

Jürgen von Wehrden

Auf einem Blatt Papier liegen verschiedene Pilze, die Stiele entfernt. Zum Teil liegen sie nebeneinander, andere übereinander. Wieder andere schweben an einem galgenähnlichen Gebilde, aufgehängt über dem Papier. So entstanden Axel von Wehrdens einzigartige Pilzsporenbilder. Pilze spielten eine grosse Rolle in seinem Leben. Zum einen war es das Sammeln der Pilze. Zum anderen schätzte er als Koch ihren kulinarischen Wert. Und eben nicht zuletzt wusste er sie in seinem künstlerischen Schaffen einzusetzen.

Axel wurde 1941 in Lauenförde im deutschen Niedersachsen, ganz in der Nähe des Dörfchens Wehrden geboren. Seine Mutter attestierte ihm schon früh eine künstlerische Ader und schlug ihm vor, Koch zu werden, da dies ein kreativer Beruf sei. Damit war er einverstanden und durfte im renommierten Hotel Duisburger Hof, wo damals auch Bundeskanzler Konrad Adenauer einkehrte, seine Ausbildung machen. Und tatsächlich konnte er seine Kreativität unter Beweis stellen. Seine stets bestaunten Butterskulpturen waren Mittelpunkt vieler Buffets.

Es war ebenfalls seine Mutter, die ihn dazu bewegte, nach der Lehre eine Anstellung in der Schweiz zu suchen. Sie wünschte, dass er keinen Militärdienst leiste. So kam er mit 16 Jahren auf die Schwägalp. In seiner Freizeit streifte er gerne durch die Natur und begann eigentümliche Wurzeln zu sammeln, die er gekonnt mit möglichst wenig Schnitzerei in wunderbare Figuren verwandelte.

In den sechziger Jahren lebte und arbeitete er in St. Gallen, wo er die aus Kärnten stammende Draulinde «Linda» Komar kennenlernte und heiratete. Aus dieser Ehe gingen die beiden Kinder Armin (1966) und Jürgen (1970) hervor. Seine Wurzelschnitzereien verkaufte er unter anderem in einem Hauseingang in der Multergasse und hatte so die ersten kommerziellen Erfolge mit seiner Kunst. Er fand auch schnell Anschluss an die St. Galler Künstlerszene. Mit dem Grafiker Jules Käser, der nur



Axel von Wehrden.

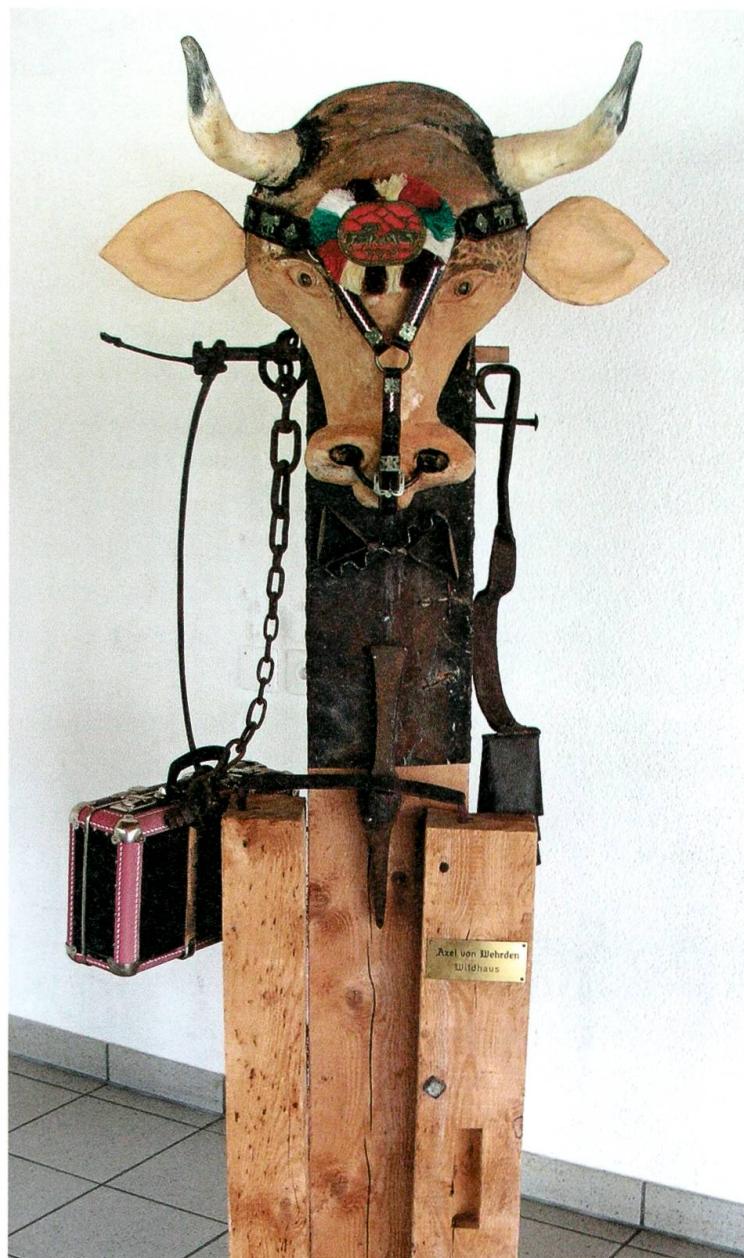
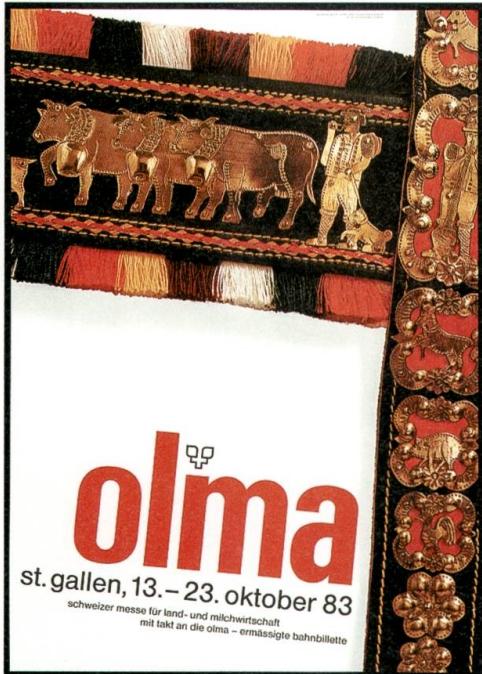
wenige Monate vor ihm verstarb, verband ihn bis zuletzt eine innige Freundschaft.

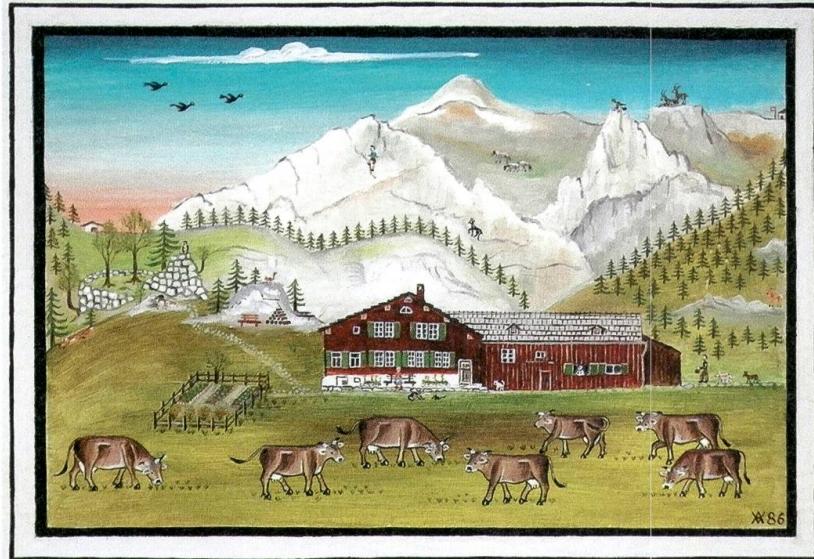
Eines Tages kam er auf die Idee, mit seiner jungen Familie Pilze zu sammeln. Gewappnet mit einem Pilzbuch ging es in den Wald. Jeder gefundene Pilz wurde im Buch nachgeprüft. Nur die essbaren durften den Weg in den Korb finden. Die Enttäuschung war gross, als bei der Pilzkontrollstelle alle Pilze aussortiert wurden – ausser dem Hallimasch, der aber auch nur im jungen Stadium geniessbar ist. Vielleicht hat Axel gerade dieses Erlebnis geprägt. Die Faszination der Pilzwelt liess ihn für den Rest des Lebens nicht mehr los.

1974 wurde eine neue Wirtefamilie für das Ferienheim Bodenweidli in Wildhaus gesucht, welches einer Genossenschaft

Diese manns grosse Skulptur vereinigt drei Schaffensperioden des Künstlers: Zuerst fertigte er den beschlagenen Stierhalter, später schnitzte er den Stierkopf dazu, wiederum Jahre später entstand, inspiriert von den gelegentlichen Besuchen des Besamers bei seinen «Nach-Bauern», der Köfferlimuni.

Das Olma-Plakat von 1983 mit dem Hosenträger, den Axel sich zu seiner Einbürgerung selbst anfertigte.





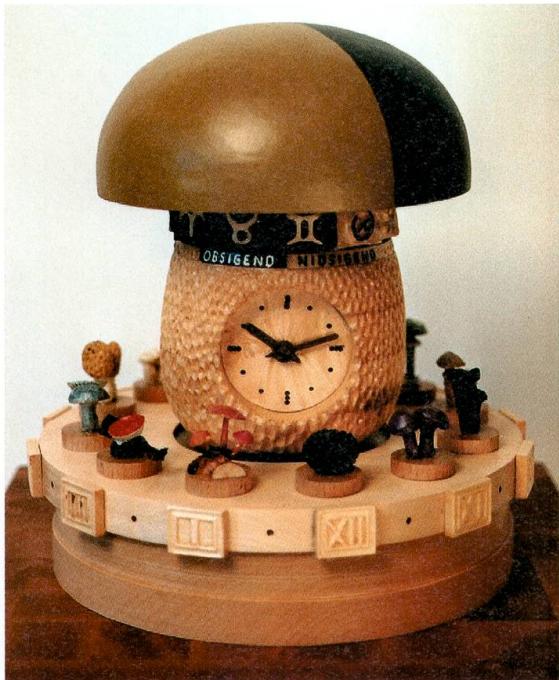
Axels Notiz auf der Rückseite dieses Bildes: «Auf der Burg in Wildhaus – Frau Hell wurde 104 Jahre alt mit roten Pantoffeln.»

der Stadt St. Gallen gehört. Von Wehrdens bewarben sich und erhielten die Stelle. Dadurch verlagerte sich der Lebensmittelpunkt ins Obertoggenburg. Axel und Linda waren beliebte Gastgeber im Bodenweidli, wo Schul- und Musiklager, Seminare, Geburtstagsfeste oder Hochzeiten stattfanden. Seine Kochkunst wurde allseits gelobt, und manch einer erinnert sich heute noch gerne an die Tage im wunderschön gelegenen Bodenweidli mit der Familie von Wehrden zurück. Linda erlag leider 1990 einem Krebsleiden. Axel führte den Betrieb bis zu seiner Pensionierung allein weiter.

Im «Höckli», dem zum Bodenweidli gehörenden Wohnhaus, konnte er sich eine Werkstatt einrichten. Da er nicht als Wurzelmannli in die Annalen der Kunst eingehen wollte, entschloss er sich, sein künstlerisches Spektrum zu erweitern. Er setzte sein malerisches Talent ein und schuf Bilder im Stil der Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei, die durch viele Details bestechen.

1977 kam für Axel und seine Familie der grosse Augenblick der Einbürgerung. Eigens zu diesem Anlass schuf er sich – zum grossen Teil eigenhändig – eine Toggenburger Tracht. Der von ihm beschlagene Hosenträger schaffte es zu seinem grossen Stolz im Jahr 1983 auf das Olma-Plakat. Das Ziselieren und Beschlagen lag ihm so sehr, dass er noch viele Gürtel und Hundehalsbänder herstellte bis hin zum Stierhalfter, der seine später entstandene Skulptur «Köfferlimuni» schmückt. Diese war lange Zeit im Wildhauser Gemeindehaus ausgestellt und ist heute im Mehrzweckgebäude Chuchitobel zu bewundern.

Axel und Linda von Wehrden waren auch Gründungsmitglieder des Puppenbühnenvereins Wildhaus. Mit viel Herzblut



Oben links: In Zusammenarbeit mit dem Uhrmacher Werner Anderegg in Nesslau entstanden die zwei Pilzuhren, hier die Version aus Holz.

Oben rechts: Für die berühmten Pilzsporenbilder liess der Künstler Pilze für sich arbeiten. Über Stunden oder Tage entstanden durch ihre mikroskopisch kleinen Sporen luftige Formen in natürlichen Erdfarben.



engagierten sie sich für das Marionettentheater, das in einem alten Heustock eingerichtet wurde und noch heute mit grossem Erfolg betrieben wird. Unter Axels Leitung entstanden in seiner Werkstatt etliche Marionetten und Bühnenbilder für Stücke wie «Das Gespenst von Canterville», «Der kleine Prinz» oder «Frau Holle». Neben seinen vielfältigen handwerklichen Talenten brachte er sich auch als Sprecher und Regisseur ein und blieb bis zu seinem Lebensende im Verein aktiv.

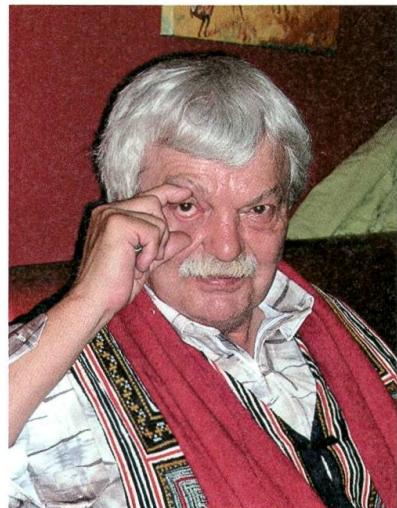
Sein künstlerisches Schaffen wurde immer vielseitiger. Abstrakte Phasen, plastisch gestaltete Sprachspiele, Malerei und Installation wechselten sich nun in rascher Folge ab. Er schuf aus allerlei ungewöhnlichen Materialien provokative Skulpturen. Oft bildeten wahre Begebenheiten die Grundlage für seine skurrilen Kunstwerke. Meistens kommentieren sie politisch brisante Episoden und haben manchen Zeitgenossen zum Schmunzeln angeregt. Davon zeugen etwa der «Tor des Jahres», die «Luftschlösser» oder der «Gnom von Zürich auf dem Weg zum Schliessfach».

Höhepunkt in seinem künstlerischen Schaffen waren zweifellos die beiden Pilzuhren. Viele Pilzsammler glauben nämlich, dass die Mondphasen einen Einfluss auf das Wachstum von Pilzen haben. Dies brachte Axel auf die Idee, zusammen mit dem 2009 verstorbenen Toggenburger Uhrenmacher Werner Anderegg aus Nesslau zwei astronomische Pilzuhren zu bauen und zu gestalten. 1992 waren beide Kunstwerke zu privaten Zwecken fertig, eines in Holz, das andere in Metall. Sie stellen

einen Pilz dar und zeigen neben der Uhrzeit und der Mondphase auch den «obsigenden» oder «nidsigenden» Verlauf des Mondes an. Auf einer Scheibe, die sich einmal im Jahr um den Pilz dreht, befinden sich zwölf kleinere Pilze, zuvorderst steht immer einer, der im jeweiligen Monat wächst. Die zwei Pilzuhren waren ab 2006 während fünf Jahren in den Räumen der Erlebniswelt Toggenburg in Lichtensteig ausgestellt.

Axels Faszination an der Pilzwelt begann schon mit dem Sammeln der Pilze. Der Gang in den Wald erspare ihm den Psychologen, pflegte er gelegentlich zu sagen. Die gefundenen Pilze landeten vorwiegend im Kochtopf. Viele seiner Gäste schwärmen noch heute in höchsten Tönen von seinen kreativen, köstlichen Pilzgerichten. Erinnert sei hier nur an sein Morchelrezept «Gefüllte Toggenburger». Auf den Pilzgängen durfte sein roter Schal nicht fehlen: «Dadurch können mich die Jäger vom Wild unterscheiden», erklärte Axel verschmitzt.

Im Jahre 1978 wurde er Mitgründer des Pilzvereins Toggenburg mit Sitz in Wattwil und leitete den Verein als umsichtiger Präsident während 18 Jahren. Zwei Jahre nach der Vereinsgründung bestand er die Prüfung zum eidgenössisch diplomierten Pilzkontrolleur der Schweizerischen Vereinigung amtlicher Pilzkontrolleure. Fortan stellte er sein mykologisches Wissen auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Während 21 Jahren leitete er mit dem Pilzkontrolleur Hans Frey die Kontrollstelle Wildhaus und danach 13 Jahre diejenige von Lichtensteig, wo er nach seiner Pensionierung lebte und seine zweite Frau Martha heiratete.



Dieses Bild entstand auf einem Ausflug des Puppenbühnenvereins in Wien.



Axel von Wehrden mit seinem Werk «Der Frustrierte».

Auch dort hatte er sich eine Werkstatt eingerichtet, wo noch viele Kunstwerke entstanden. Darunter besagte Pilzsporenbilder, die ihn in Pilzler- und Künstlerkreisen über die Landesgrenze hinaus bekannt gemacht hatten. Axel wusste die Pilze so zu arrangieren und Stunden oder Tage zu warten, bis durch die Millionen aus dem Pilzhut fallenden, mikroskopisch kleinen Sporen faszinierende Formen entstanden. Er kannte die Farbe der Sporen jedes Pilzes, und es dauerte manchmal Jahre, ein solches Bild zu vollenden, da er auf den Fund eines bestimmten Pilzes warten musste.

Seine Familie, viele Pilzliebhaber und Kulturfreunde bewahren Axel von Wehrden als zuverlässigen Freund und liebevollen Kameraden in bester Erinnerung. Begegnungen und Gespräche mit diesem beliebten, anregenden Menschen und sein schalkhafter Humor waren eine echte Bereicherung, an die man sich gerne erinnert. Er aber hat nun wohl jene Ruhe und Stille gefunden, die er schon immer in der Natur suchte.